

Laibacher Zeitung.



Nr. 160.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Montag, 16. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jebedm. 30 fr.

1866.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Ferdinand Suppan-Schisch in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. bei dem Consistorium der gr.-or. Bukowinaer Diocese den Erzpriester Johann Ribicz, den Consistorialassessor und Pfarrer Johann Zukanowicz, den Pfarrer Samuel Andriewicz und den Hauptschuldirektor Wasilie Klasiwicz zu befördern, dann die Professoren der gr.-or. theologischen Lehranstalt in Czernowiz Constantin Popowicz und Wasilie Janowicz zu Ehrenbeisetzern mit dem Titel von gr.-or. Consistorialräthen;

bei der gr.-or. Kathedrale zum Protopresbyter den Erzpriester Constantin Luczeskul, zum zweiten Kathedralpriester und romanischen Prediger den Pfarrer Gregorie Hackmann, zum Erarchen und slavischen Prediger den Pfarrer Wasilie Brodau allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 14. Juli 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 90 die kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1866, betreffend die Anhaltung, Aufbringung und preisrechtliche Behandlung von feindlichen und verdächtigen Schiffen nach Ausbruch des Krieges zur See; — gültig für das ganze Reich.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Martin Höcevar, Realitätenbesitzer zu Gurkfeld und Verzehrungssteuerpächter der Stadt Laibach, hat zugestanden, daß einhundert Eimer Wein zum Zwecke der Labung kranker und verwundeter Soldaten an den Frauenverein in Laibach steuerfrei eingeführt werden können.

Für dieses patriotische und menschenfreundliche Zugeständniß wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

12. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	fr.
Durch den k. k. Finanzlandesdirector Herrn v. Felsenbrunn	280	50
u. z. von der k. k. Finanzdirection fl. 56,		
vom k. k. Hauptsteueramte fl. 12, vom k. k. Rappenaarchiv fl. 14, vom k. k. Tabakmagazin fl. 4, vom k. k. Hauptzollamte fl. 8.50,		
von der k. k. Landeshauptheimkasse fl. 24.40 und vom k. k. Münzprobiramte in Laibach fl. 6.30; vom Domänenamte in Sittich fl. 10; vom Domänenamte in Landstraß fl. 5.50; von der k. k. Finanzwache fl. 16.70; von den k. k. Steuerämtern: Adelsberg fl. 2.10, Egg fl. 2.70, Feistritz fl. 7, Gottschee fl. 2.50, Großlaschitz fl. 5, Gurkfeld fl. 5, Idria fl. 2, Krainburg fl. 8, Kronau fl. 3, Laas fl. 4, Lad fl. 3.50, Laibach fl. 8, Landstraß fl. 4, Littai fl. 2.70, Mötzing fl. 4.25, Nassenfus fl. 3, Neumarkt fl. 3.30, Oberlaibach fl. 3.50, Planina fl. 3, Radmannsdorf fl. 4.20, Ratschach fl. 2, Reifnitz fl. 2, Rudolfswerth fl. 6.30, Seisenberg fl. 3.50, Senofetsch fl. 3, Sittich fl. 2.80, Stein fl. 4.70, Treffen fl. 4, Tschernembl fl. 9.05, Wippach fl. 5;		
durch die Maschinen-Inspection Sect. 3 der k. k. priv. Südbahn	121	50
u. z. von den Herren: Inspector Langer fl. 6.60, Ingenieur Dolezal fl. 2, Souschef Ruprecht und Bräu, Werkführer Armbruster, Locomotivführer: Grabor, Gemeiner, Uebertrag		

Fürtrag . . . 402 —

menstein, Stier, Wefner, Haslinger, Stanzl, Hasl, Geiß, Reppitsch, Kriegl, Sterz, Leopold, Reib, Begial, Lullet, Fischer, Rühl, Kobenz, Cecek, Verzat, Minder, Böck, Vogl, Röggl, Eder, Paprian, Hobeegger, Novak, Förstl, Sokoll und Borzner je 1 fl., Locomotivführer Schubert und Bozofsky je 50 fr., Locomotivführer Hanit 36 fr., Locomotivheizer Hantsche, Roscher, Mofettig, Pirovic, Zottmann und Perles je 1 fl., Grehotta, Wohlmut, Bergant, Benedig, Kersche, Stalla, Reismüller, Langer, Telavec, Schönbach, Minder, Schley, Dermotta und Michely je 50 fr., Trefalt, Centrich, van der Schmidt und Paulic je 40 fr., Matorhel, Laboda, Grimsic, Dobnitar, Benedig, Lampert, Cecek, Volk, Slabe, Pauschel und Zerer je 20 fr., Morella 19 fr., Schafstranet, Krishner, Pettioni und Moher je 10 fr., Girschl 30 fr., Wochl 35 fr., Heizhauschef Fischer Wilhelm 5 fl., Souschef Konvalinka fl. 1.50, Rechnungsführer Köstenbaumer fl. 1.50, Locomotivführer Smely fl. 1.50, Locomotivheizer Bogus und Lammer je 50 fr., Beamter Bizwarek 1 fl., Heizhauschef Schmitz 2 fl., Locomotivheizer Verbit 1 fl., Nathi 50 fr., Maschinenwärter Pecha 50 fr., Schmierer Kodric 1 fl., Arbeiter Verbit, Schibert und Wilbar je 20 fr., Beamter Hahn 1 fl., Heizhauschef Sieberer 2 fl., Ruhn 5 fl., Souschef Gruber 2 fl., Locomotivführer Slomdel, Brohle, Pauf, Müller, Wislich, Ohlig und Erbola je 2 fl., Bärker 60 fr., Locomotivheizer Pirz 1 fl., Konvalinka, Klobassa, Bärker und Janz je 2 fl., Deischel, Komscheg und Schober je 50 fr., Krivic, Woschik, Zorman, Svetlin, Perdan und Krizmanic je 60 fr., Stadie 30 fr., Wodischeg 40 fr., Maschinenwärter Unger 60 fr., Beamter Wohlmut 1 fl., Locomotivführer Borzner 1 fl., Kurshner 50 fr.;

durch das k. k. Bezirksamt in Tschernembl . . . 19 —

u. z. von der Frau Kropf 50 fr.; vom hochw. Herrn Pfarrer Simon Sabnit fl. 5; von den Herren: Loger fl. 3; Hayne fl. 2.50; Sterle fl. 2; Zerovsel, A. Ritter v. Pagliarucci, Stonic, Högl, Staudacher und Pfarrer Schuttej je fl. 1;

durch das hohe k. k. Landespräsidium . . . 40 71½

vom k. k. Bezirksamte in Laas, u. z. von den Frauen: Helena Matar fl. 3; Maria Navsel fl. 2; Johanna Kovac und Theresia Debelat je fl. 1; Agnes Gregorc 40 fr.; Maria Krapenc 8 fr.; von den Herren: Anton Dgrinc fl. 8; Paul Malnaric fl. 5; Martin Schweiger fl. 3; Franz Pece fl. 2; Franz Grohmann, Franz Glapše und Carl Hojtar je fl. 1; von einer Ungenannten 10 fr.; eine allgemeine Sammlung in der k. f. Stadt Laas ergab fl. 1.79; eine allgemeine Sammlung durch Herrn Lavric in der Pfarre Oblat ergab fl. 4.94½, u. z. von den Herren: Georg Majz fl. 1.10; Anton Lauric, And. Lavric und Georg Pecek je fl. 1; mehrere Ungenannte 84½ fr.; Raimund Höcevar, Rudolf Endlicher, Mathias Logar, Bernhard Sporn und Ant. Scheina je fl. 1; Matthäus Lah 40 fr.;

durch das hohe k. k. Landespräsidium . . . 7 75

vom k. k. Bezirksamte in Reifnitz, u. z. von den Herren: Johann Arto und Valentin Schustersic je fl. 2; Anton v. Raab und Mathias Smolej je fl. 1; Friedrich Schrei, Max Mayer und Johann Pourer je 50 fr.; Johann Gedart 25 fr.;

vom hohen krain. Landesauschusse die zweite Hälfte des bewilligten Beitrages von . . . 2000 —

hiez u. aus dem 11. Verzeichnisse . . . 10394 15½

zusammen . . . 12863 12

bar und 3150 fl. in Staatsschuldverschreibungen.

Laibach, 16. Juli.

Die Bismarck'sche Politik war nie wählig in ihren Mitteln, allein je weiter die preussische Armee in den österreichischen Provinzen vorrückt, desto ungeschwächer enthält sie ihren letzten Gedanken, die Zertrümmerung Oesterreichs.

Die schon früher erwähnte Proclamation des Oberbefehlshabers der preussischen Armeen an die Einwohner des „glorreichen Königreiches Böhmen“ lautet wörtlich:

In Folge des gegen unsere Wünsche vom Kaiser von Oesterreich herbeigeführten Krieges betreten wir nicht als Feinde und Eroberer, sondern mit voller Achtung für Eueren historischen und nationalen Rechte Eueren heimatischen Boden.

Nicht Krieg und Verheerung, sondern Schonung und Freundschaft bieten wir allen Einwohnern ohne Unterschied des Standes, der Confession und Nationalität.

Lasset Euch von unseren Segnern und Verleumdern nicht einflüstern, daß wir aus Eroberungssucht diesen jetzigen Krieg hervorgerufen! Oesterreich hat uns zum Kampfe gezwungen, indem es mit den deutschen Regierungen uns überfallen wollte; aber nichts liegt uns ferner, als die Absicht, Eueren gerechten Wünschen nach Selbständigkeit und freier nationaler Entwicklung entgegenzutreten.

Eingedenk der vielen fast unerschwinglichen Opfer, welche Euch zur Vorbereitung für den jetzigen Krieg die kaiserliche Regierung bereits abverlangte, sind wir weit entfernt, Euch weitere Lasten aufzuerlegen, und verlangen wir von Niemanden, daß er gegen seine Ueberzeugung handle, namentlich werden wir auch Eueren heilige Religion ehren und achten, doch können wir offenen Widerstand nicht dulden; und namentlich wissen wir hinterlistigen Verrath strenge zu strafen.

Wenn Ihr uns freundlich entgegenkommt, werdet Ihr uns nur als Freunde und nicht als Feinde kennen lernen.

Namentlich handelt Ihr thöricht, wenn Ihr aus Eueren Wohnungen fliehet und Ihr dieselben der Zerstörung preisgebt. Ihr thut besser, wenn Ihr die Soldaten freundlich erwartet und Ihr mit ihnen friedlich wegen der Lebensmittel unterhandelt, welche durchaus nothwendig sind. Die Militär-Befehlshaber werden dann nicht mehr von Euch verlangen, als was durchaus nöthig ist, und Euer Eigenthum schüßen, welches Ihr durch die Flucht dem Raube und der Plünderung preisgebt.

Das Uebrige überlassen wir mit voller Zuversicht dem Gott der Heerschaaren! Sollte unsere gerechte Sache obliegen, dann dürftest sich vielleicht auch den Böhmen und Mähren der Augenblick darbieten, in dem sie ihre nationalen Wünsche gleich den Ungarn verwirklichen können.

Möge dann ein günstiger Stern ihr Glück auf immerdar begründen!

Das preussische Obercommando.

Welcher österreichische Patriot wird der „Oesterr. Ztg.“ nicht aus vollem Herzen beistimmen, wenn sie über diese Kundgebung sagt: Ueber die verbrecherische Verlockung der Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers, welche die Proclamation offen und deutlich ausspricht, brauchen wir weiter keine Worte zu verlieren. Inhalt und Absicht richten sich selbst. Nur freuen wir uns, in der „Ostb. Post“ einer Stimme aus Prag zu begegnen, die darthut, daß die Proclamation die erwartete günstige Wirkung nicht gemacht hat, sondern im Gegentheil im deutschen wie im czechischen Lager, auf welche letzteres sie vornehmlich berechnet war, entschieden Mißfallen erregt. „Die Deutschen sehen mit Stannen, daß eine deutsche Großmacht, nur um zu ihren Zielen zu gelangen, in einem Kriege, den sie selbst einen deutschen nennt, den Liebhabereien eines nichtdeutschen Volksstammes schmeichelt, um ihn, vielleicht gegen die Deutschen, zu ködern. Die Czechen aber halten vor allem auf die Integrität des Königreiches Böhmen. Sie erblicken in der Proclamation die Andeutung von einer preussischerseits beabsichtigten Theilung Böhmens und Annexion der nördlichen deutschen Hälfte an Preußen, und sind deshalb sehr schlecht auf die Proclamation zu sprechen.“

Die Preußen in Prag.

Die Requisitionen, welche an die Stadt gemacht werden, nahmen bereits größere Dimensionen an. Es wurde von derselben gefordert, daß sie außer der gänzlichen Verpflegung der Besatzung auch für die außerhalb Prags befindlichen königl. preussischen Truppen täglich 40.000 Laib Brod und 3500 Centner Hafer liefere. Auch wurden von der Prager Gemeinde vorgestern eine größere Anzahl Fuhrer zum Recognoscirungs- und

Patrouillendienst vor der Stadt gefordert. Ein Theil der preussischen Truppen ist mit der Unterbringung in Casernen unzufrieden. Es mußten daher gestern 2000 bis 3000 Mann in Privatquartiere verlegt werden. Was die Beköstigung der preussischen Truppen anbelangt, so meinte man es gut mit ihnen und richtete für dieselben meist die Lieblingspeise unserer Soldaten — Knödel — vor. Die Preußen scheinen aber Mehlspeisen nicht zu lieben und Gemüse, an das sie gewöhnt sind, vorzuziehen. So geschah es, daß sie die ihnen vorgesetzten Knödel an arme Leute, die sich im Ru in Massen einfanden, vertheilten und denselben einen guten Tag bereiteten. — Das für die sächsische Armee im Westbahnhofe deponirte Mehl ist von den preussischen Truppen in Beschlag genommen worden. — Für sämtliche 8000 Mann mußten gestern Waschgeräthe sammt Zugehör und Handtücher von der Stadt angeschafft werden; überhaupt mußten auf Kosten der Stadt die Casernen, welche doch kurz vorher unsere Truppen verlassen hatten, erst vollständig bewohnbar gemacht werden; in den meisten derselben fehlten selbst die Tische und Bänke. — Von 10. d. an erhält zu Mittag jeder Mann in den Kasernen ein ganzes Pfund Fleisch. — Der k. preussische Truppen-Commandant G.M. v. Rosenberg-Gruszczyński bewohnt die k. k. Hofburg am Gradschin. Neben dem Generalen bewohnen auch der Generalstabschef, die Adjutanten und Officiere ensuite die k. k. Hofburg. Die sämtlichen Pferde des Generals und seiner Suite sind in den k. k. Stallungen untergebracht und am 3. Burghofe stehen eine Anzahl Bagage-Karren. Die k. preussischen Fahnen, welche seit Sonntag Abends vom Gradschin herab wehen, sind an jenem Theile des Schlosses angebracht, welchen Se. Majestät der Kaiser Ferdinand bewohnt. Die preussische Schloßwache befindet sich auf der linken Seite vom Hauptschloßthore, während die Räumlichkeiten der Hauptwache der Bedienungsmannschaft der oberhalb der neuen Schloßstiege aufgestellten Geschütze angewiesen wurden. Unmittelbar vor der k. k. Hofburg sind 12 abgepropte Geschütze schußfertig situiert und zwar so, daß zwei die neue Schloßstiege und zwei die Spornergasse beherrschen, die übrigen 8 sind der Stadt zugewendet. — Im Montursökonomie-Commissionsgebäude ist gleichfalls eine preussische Wache. — Das k. k. Landesgericht civil- und strafgerichtlicher Abtheilung setzt seine Amtsthätigkeit ununterbrochen fort. Bei letzterem sowie im k. k. Provinzialstrafhause beziehen noch immer die Bürger-Corps die Wache. — Im k. k. Leihhause werden seit gestern wieder Kleider, Wäsche und andere Effecten mit Ausnahme von Gold und Goldeswerth nach Maßgabe der vorhandenen Barschaft zur Verpfändung angenommen und Effecten ausgelöst. Auf dem Gebäude ist eine Aufschrift angebracht, welche lautet: „Diese Humanitätsanstalt steht unter dem Schutze der Civilisation und bewahrt das Eigenthum der ärmsten Bewohnerklasse der Stadt.“ — Der Verkehr in und aus der Stadt ist nicht gehemmt und war der gestrige Victualienmarkt sogar belebter als in den letzten 14 Tagen.

Die Occupationstruppen hatten gestern Früh in verschiedenen Kirchen Prags Gottesdienst. Die Bürgerwache wurde auch bei den Stadthoren durch preussische Posten abgelöst und vor den Thoren wurden Vorposten aufgestellt, die jedoch Jedermann frei passieren lassen. In der Abgabe der Verzehrungssteuer ist durchaus keine Aenderung eingetreten. — In der Handelskammer findet heute betreffs der zu erwirkenden Wiedereröffnung des Geschäftsverkehrs der Bankfiliale eine Comitéberatung statt. Die Schuhmacher der Stadt sind vollauf mit der Ausbesserung der Schuhe für die preussischen Truppen beschäftigt. Das Leder wird ihnen von den Compagnieführern verabfolgt und als Arbeitslohn erhalten sie für das Halbsohlen von ein Paar Schuhen 8 Silbergroschen. — Unser Bürgermeister zeigt in dieser Zeit der Prüfung eine stannenswerthe körperliche und geistige Ausdauer. Die letztvergangenen Nächte hat er mit Ausnahme einiger Stunden, die er sich zum Schlafen gönnen mußte, immer im Bureau zugebracht. — Die gestrige Theatervorstellung war von sehr vielen preussischen Officieren besucht. Der commandirende General Herr G.M. v. Rosenberg-Gruszczyński und der Platzcommandant Herr Oberstlieutenant Ranisch waren in der Hofloge anwesend. Zene Logen, welche früher den Chefs der kaiserlichen Behörden eingeräumt waren, die nun Prag verlassen haben, wurden vom preussischen Obercommando für das Officiercorps in Anspruch genommen. In den Preisen der gesperrten Sitze und der Fauteuils im Parterre trat eine Herabminderung ein; ferner wurde die Theaterdirection angewiesen, täglich 100 Eintrittskarten für die Galerien dem Platzcommando zur Verfügung zu stellen. — Der Briefpostverkehr bleibt aufrecht erhalten. Betreffs der Wiedereinführung der Frachtpost sind Verhandlungen im Zuge, zu welchen auch die Herren Postinspector Käuffel und Handelskammerpräsident Herr Max Dormitzer beigezogen wurden. Wie es heißt, beabsichtigt man die Verbindung mit Reichenberg wieder herzustellen. Die letzte regelmäßige Verbindung mit dieser Stadt datirt vom 21. v. M. — Die in den Thoren Prags stehenden Wachen der k. preussischen Besatzung haben die strengste Ordre, aus Prag keine größeren Quantitäten von Lebensmitteln ausführen zu lassen; sollten diese von Wiederverkäufern bestellt sein, so muß zum

Transporte außerhalb der Stadtmauern bei einer dazu bestellten Commission um einen Legitimationschein angefordert werden.

Die Bohemia bringt an der Spitze ihres Blattes folgende Note: „Da keine Post-Zeitungsmarken mehr zu haben sind, so versenden wir die Postexemplare unseres Blattes ohne Marken, werden aber den entfallenden Betrag der Behörde nachträglich erlegen.“ Auch die „Humoristické Listy“, das pädagogische Wochenblatt „Národní škola“ und der Königgräzer „Školník“ haben für die Dauer der Kriegsergebnisse zu erscheinen aufgehört.

Eventueller Feldzugsplan der Preußen.

Der „Kamerad“ schreibt: Mit der Schlacht bei Königgrätz, die wider Verhoffen und, sagen wir es frei heraus, durch unser eigenes Verschulden zu Gunsten Preußens ausgefallen, ist der erste Abschnitt des Feldzuges zu Ende. Unsere Armee hat feste Positionen bezogen, die theilweise auch in der Flanke und dem Rücken des Feindes liegen. Der Feind findet uns, je nach dem er sich wendet, in drei Richtungen; auf der vierten Seite ist Baiern, ein für ihn ebenfalls feindliches Land. Dies ist keine vortheilhafte Lage selbst für eine siegreiche Armee. Für Oesterreich beginnt der Krieg sohin erst jetzt.

Welchen Zweck konnte der Feind nach seinem Siege bei Königgrätz verfolgen? Ohne Zweifel hatte er es auf die Vernichtung der kaisert. Nordarmee abgesehen. Diese hatte sich aber dieser Absicht durch den Rückzug nach Olmütz entzogen. Was blieb dem Feinde nun übrig, als ihr mit dem größten Theile seiner Macht nachzufolgen. Dies that er auch mit der gesamten Armee des Kronprinzen. Dieselbe ist bestimmt, die kais. Nordarmee in Olmütz zu probachen, insoweit, bis das zur Belagerung einer Festung nöthige Material ankommt. Dies dürfte jedoch nicht so bald geschehen, da der Feind auf so einen nahen Belagerungskrieg nicht gefaßt zu sein scheint.

Außer Olmütz hat der Feind noch drei Festungen zu bezwingen, die alle in seinem Rücken liegen. Theresienstadt beherrscht beiderseits die Elbe, und mittelbar dadurch ganz Nordböhmen. Die preussischen Communicationen über Sachsen und die Lausitz sind von dieser Festung bedroht. Die Eisenbahnverbindung zwischen den preussischen Besatzungen in Dresden und Prag ist gehindert. Die Anwesenheit eines österreichischen Corps in Theresienstadt macht es den Preußen unmöglich, von Böhmen aus die beabsichtigte Operation gegen Baiern zu führen. Theresienstadt ist ein wichtiger Punkt in den Händen Oesterreichs, der im künftigen Feldzug die Cooperation der österreichischen und Reichsarmee sehr fördern kann; seine Behauptung ist daher unerlässlich.

Im ähnlichen Verhältnisse befinden sich die Festungen Josefstadt und Königgrätz. Diese beherrschen die Communicationen nach Breslau, Niederschlesien, und paralyfieren Glatz. Thut die Besatzung von Königgrätz ihre Schuldigkeit, so wird die Eisenbahnverbindung zwischen Prag und Brünn für den Feind illusorisch und er könnte sich nur der Strecke von Mährisch-Trübau abwärts bedienen. In allen Fällen müßten aber den feindlichen Zufuhren starke Bedeckungscorps folgen, um nicht wie 1748 bei Domsstadt abgefangen zu werden. Alle diese Umstände verhindern die Preußen in ihrem Vorrücken gegen Wien. Wir wiederholen daher, daß der Feind nunmehr gezwungen ist, einen Belagerungskrieg zu führen.

Würde es der Feind unterlassen, ehe er seine Operationen gegen Wien fortsetzt, sich der von uns besetzten Festungen in seinem Rücken zu bemächtigen, so würde er, bei dem Umstande, daß die gegenwärtige strategische Aufstellung der österreichischen Armee eine sehr vortheilhaft ist, sich Gefahren aussetzen, die nicht allein alle errungenen Vorthelle, sondern auch die Existenz seiner Armee aufs Spiel setzen.

Gelänge es nämlich der bei Wien concentrirten Südararmee die preussische Elbearmee am Marchfelde zu schlagen, was nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört, so könnte derselben auf ihrem Rückzuge in der Wirkungsphäre der österreichischen Festungen eine Katastrophe bereit werden; dieser Eventualität kann und wird sich aber der Feind nie aussetzen. Was bisher von Seite der Preußen geschah, deutet eben auch dahin, daß sie bei Brünn und Lundenburg Aufstellungen suchen, aus denen sie einen Entsatz von Olmütz durch die kais. Südararmee verhindern wollen.

Oesterreich.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Von einem unserer Berichtstatter von der Südararmee, der hier eingetroffen ist, erhalten wir soeben folgende Zuschrift: „Heute (Freitag), gegen 7 Uhr früh, kam der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit einem Theile seines Hauptquartiers hier an. Gestern Vormittags betrat Höchstderselbe zu Treviso die Eisenbahn. In Görz wurde Höchstdemselben eine herzliche Ovation durch die dortige Bevölkerung dargebracht. Ein Lorbeerkrantz, auf dessen Bändern die Worte: „Dem ruhmgelohnten Sieger von Custozza“ standen, ward aus Frauenhänden überreicht und zahlreiche Segenswünsche

dem durchlauchtigsten Feldherrn und der Südararmee gespendet. Selbst in den kleinen Stationen, wo der Hofzug nicht anhielt, riefen die Versammelten ein Hoch dem Sieger von Custozza zu. Doch wahrhaft imponirend und großartig war die von der Stadt Laibach dem durchlauchtigsten Erzherzog dargebrachte Huldbigung. Man konnte die am Bahnhofe des Hofzuges Harrenden kaum überblicken. In vorderster Reihe standen die Turner von Laibach mit ihrer Fahne und der Stadtmusik, welche beim Herannahen des Zuges die österreichische Volkshymne anstimmte. Neben diesen erblickte man die höheren Beamten in ihren Parade-Uniformen und einen Kranz festlich geschmückter Damen. Laibach feierte einen schönen Tag, denn es knüpft an Erzherzog Albrecht die Hoffnung des baldigen Sieges. Auf einem weißen Kissen überreichte der Turnverein dem gefeierten durchlauchtigsten Marschall einen mit großen schwarz-gelben Bändern umwundenen Vorbeerzweig — das Symbol des bereits errungenen Sieges und, wie die Worte des Sprechers sagten, das Zeichen der künftigen Heldenthaten, welche die vom Erzherzoge Albrecht geführte kaiserliche Armee, mit dem Beistande Gottes und mit Umsicht und Klugheit geführt, durchführen wird. Herzlich war hier der Empfang, weil er dem Herzensbedürfnisse entsprang, und herzlich wurde er von dem durchlauchtigsten Marschalle nicht in seinem, sondern im Namen der Armee entgegengenommen. Oesterreichs Hoffnungsstern ist unter uns, und bald soll der drückende Alp, der auf uns lastet, der fremde Feind, von uns weichen. Carls Heldensohn greift für uns nach dem Schwerte!“

Pest, 13. Juli. Die diesjährige Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Rimasombat wird in Folge der politischen Situation nach Beschluß des Centralcomité nicht stattfinden.

Agram, 13. Juli. Das hiesige Seminargebäude wird zu einem Militärspital hergerichtet; in dem Real- schulgebäude werden die Kanzleien des obersten militärischen Gerichtshofes untergebracht. Die Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden Rekrutierung sind nahezu vollendet.

Rusland.

Ein bairisches Blatt bringt unter der Ueberschrift „das Vaterland ist in Gefahr“ folgenden Artikel: „Der Feind steht im Lande. Das bairische Volk ist bereit, Gut und Blut zur Wahrung seiner Selbständigkeit zu opfern; aber es fordert: Anerkennung der Volksrechte durch Einberufung des deutschen Parlamentes. Schutz der Volksrechte durch Organisation der Volkswehr und durch militärische Vorbildung der Jugend. Unzweideutige Zusagen in Betreff der von der bairischen Kammer der Abgeordneten wiederholt geforderten inneren Reformen. Entlassung derjenigen Commandanten der bairischen Armee, ohne Rücksicht auf Rang und Geburt, welche sich unfähig erwiesen haben. Kriegsrichterliche Untersuchung gegen diejenigen militärischen Führer, durch deren Verschulden die Cavalerie-Reserve bei Fulda versprengt wurde, überhaupt gegen Alle, welche ihren militärischen Pflichten nicht genügten. Entlassung zweideutiger Diplomaten von der Leitung der Staatsgeschäfte. Bei Gewährung dieser Forderungen wird das ganze bairische Volk aufstehen wie ein Mann gegen die Unterdrücker seiner dann gewährten und beschützten Freiheit und Selbständigkeit.“

Berlin, 12. Juli. Officiell wird gemeldet, daß die Avantgarde des Generals Mantouffell den Uebergang über die Saale erzwungen habe. Die Verluste der Baiern sind erheblich. Die preussischen Verluste sind nicht beträchtlich. — Die Contingente von Mecklenburg und Oldenburg sind heute auf den Kriegeschauplatz abgegangen.

— 12. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die „Independance“, indem sie die Drohungen des „Journal de St. Petersburg“ gegen Preußen citirt, sagt, daß dieses Journal das Organ des Fürsten Gortschakoff sei. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß Fürst Gortschakoff dem preussischen Gesandten gegenüber jede Beziehung zu dem genannten Blatte, welches keinen officiellen Charakter habe, zurückgewiesen hat.

Florenz, 12. Juli. Gestern fand ein Treffen zwischen Colonnen mobiler Nationalgarde und den Oesterreichern bei Repese am Stelvio statt.

Paris, 13. Juli. Aus Florenz vom 12. d. wird gemeldet, daß der neue Offensiv-Operationsplan Cialdini's, welcher von Lamarmora bekämpft und von Ricafoli unterstützt wurde, angenommen worden sei. Demzufolge wird darauf verzichtet, die Festungen des Biercks einfach zu belagern.

Bukarest, 12. Juli. In der heutigen Kamersitzung wurde die Constitution unverändert angenommen. Prinz Hohenzollern hat auf dieselbe sofort den Eid geleistet. Die Kammer beschloß zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte einen 30procentigen Abzug von den Gehältern der Beamten.

— 13. Juli. Zufolge einer Depesche John Ghikas aus Constantinopel ist Prinz Hohenzollern von der Pforte als Hospodar anerkannt worden. Die betreffenden Documente soll die nächste Post bringen. In der Rede, welche der Prinz gestern bei der Beschwörung der Constitution hielt, erklärte er, daß die Fürstenthümer bei einem europäischen Kriege entschieden neutral bleiben müssen.

Constantinopel, 6. Juli. Die Gesandten Preußens und Italiens haben sich bei der Pforte über angeblichen Neutralitätsbruch beschwert, weil die Pforte den freien Durchzug österreichischer Truppen über die Landenge Klé in die Sutorina gestattet. Die Pforte erklärte, hierin keine Verletzung der Neutralität erkennen zu können.

Aus **Constantinopel**, vom 7. Juli wird gemeldet: Montenegro verlangt von der Türkei die Räumung des montenegrinischen Grundes, Novosello gegenüber, die Schleifung der Forts von Bischofska und der nach dem letzten Feldzuge Omer Pascha's erbauten Blockhäuser, Durchführung des den Grundbesitz der Montenegriner in der Türkei betreffenden Artikels der Convention von Gettinje und die Ersetzung Hafiz Bey's durch einen anderen Commissär.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Nach den neuesten Nachrichten war die Vorhut der Preußen am 12. d. M. Vormittags in Brünn eingerückt, nachdem Generalmajor Baron Edelsheim mit seiner Cavaleriedivision dieser Colonne des Feindes auf ihrem ganzen Vormarsche empfindliche Verluste beibrachte und ihr Vorrücken erschwerte. Die mit ihrer Tête bis Brünn vorgedrungene Colonne ist, wie vermuthet worden, nicht stärker als beiläufig 50.000 Mann. Man rechnet von Brünn bis Wien fünf Friedensmärsche; da nun G.M. Edelsheim Tag und Nacht seiner Aufgabe, dieser feindlichen Colonne das Vorrücken zu erschweren, mit der ihm eigenen Energie und Umsicht nachkommt, so könnte dieser Theil der feindlichen Armee im schlimmsten Falle vielleicht in 8 bis 10 Tagen vor Wien erscheinen, wenn ihm nicht noch die Truppen des 10. Armeecorps (Gablens) entgegengeworfen werden könnten. Außerdem treffen aber schon die Truppen der Südararmee hier ein, deren Gros am 15. d. M. in Wien einlangt. Es ist demnach von dieser feindlichen Colonne für Wien absolut nichts zu fürchten. Der Feind zerplittert seine Kräfte; außer dieser in Brünn angelangten Colonne geht eine zweite gegen Olmütz, eine dritte von Prag südlich und eine vierte nach Westböhmen. Nach authentischen Mittheilungen ist jedes Corps der Nordarmee noch immer über 25.000 Mann stark und der Geist der Truppen ist der beste. Oberlieutenant Graf Herberstein des 12. Husarenregiments hat einen wichtigen Fang an der Feldpost des Feindes gemacht; das Material derselben, viele wichtige Briefschaften, sowie das Personal fielen in seine Hände.

Soeben überbringt Oberlieutenant Graf Herberstein, des 12. Husarenregiments, Paete preussischer Correspondenzen, die derselbe am 12. d. Mittags bei Grulich der preussischen Feldpost abnahm; die Postbeamten so wie ein Correspondent der „Kreuz-Zeitung“ wurden gefangen genommen.

Ueber die Rückkehr der Nordarmee berichtet ein Correspondent des „Wanderer“ unterm 9ten Juli aus Olmütz: „Heute ziehen die Trümmer unserer Nordarmee in den von den Kanonen der Festung besetzten Rayon, um sich hier zu sammeln, zu ordnen und zu stärken. H.M. Ritter v. Benedel ist bereits gestern Abends hier angelangt. Stunde um Stunde treffen Truppen-Abtheilungen, Truppen-Commandanten hier ein, welche erstere die letzteren und vice versa suchen. Wer vor drei Wochen jenen Theil der Armee, welcher durch Olmütz gegen Norden zog, sah und jetzt die Rückkehrenden, der wird von einem unendlichen Schmerz erfaßt; es ist nicht zu schildern, welchen Eindruck es macht, hier einen Trupp von vier bis fünf Mann Infanterie, hier zwei bis drei Husaren, dort eine Kanone, dort wieder mehrere Bagagelarren, alles, Ross, Reiter und Wagen vom Pulver und Roth beschmutzt, die Heerstraße vom Norden heranziehen zu sehen. — Seit gestern Früh beginnen die Zugänge und dauern seit dieser Zeit ununterbrochen fort und werden noch einige Tage dauern. Menschen und Thiere zeigen die größte Abspannung und bedürfen der Ruhe und Pflege, um wieder physisch und besonders moralisch gestärkt zu werden. Jetzt erst beginnen die genaueren Feststellungen der Verluste der einzelnen Regimenter, die Feder sträubt sich, die erlangten Resultate mitzutheilen, und es mag als Kennzeichnung dienen, daß die Verluste von einem Regimente bei 50 Officiere und über 1500 Mann betragen. Verluste, wie sie diese Schlacht aufzuweisen hat, dürften in keiner dieses Jahrhunderts vorgekommen sein. — Laut authentischen Nachrichten sind unsere Truppen bereits bis Müglitz, Littau, Gewitsch zurückgezogen und die Avantgarde der Preußen ist in Budigsdorf und Landskron eingerückt; ferner ist Trübau und Wittau von ihnen besetzt. Den Rückzug unserer Armee deckte das 2. und 4. Armeecorps, indem es bei Landeskron Position nahm, um jeden Flankenangriff auf unsere rückziehende Armee abzuwehren, und den Schluß bildete die „schwarzgelbe“ Brigade, welche gestern Nachmittags in einem heftigen Scharmügel bei Triebitz den Preußen eine Anzahl von Pferden und circa 12 Gefangene abnahm. Die hiesige Stadt- und Landbevölkerung ist durch eine mehrmalige Alarmirung derart erschreckt worden, daß die meisten wohlhabenden Familien nach Wien flüchten, und zwar mit einer Rapidität, als wenn ihnen die Preußen schon auf den Fersen wären. — Unsere Festung macht jetzt einen dräuenden Eindruck, da die maskirte Hülle der

Anpflanzung weg ist und alle Vorkehrungen zur Vertheidigung getroffen sind; denn wie die Dinge jetzt stehen, ist eine Eerrückung von Olmütz wohl nicht leicht denkbar, da ja die ganze Armee sich hier sammelt, aber eine Beunruhigung und Beschießung ist wohl nicht unmöglich. Alles zittert hier der kommenden schweren Zeiten, denn die Saaten um Olmütz, welche kaum mehr vierzehn Tage zur Reife brauchen, werden niedergemäht, um Plätze für die Lager zu erlangen. — Gestern Früh langten 250 Mann sächsische Truppen, der Ueberrest einer Brigade, aus der Schlacht bei Königgrätz hier an und wurden in der Umgebung einquartiert. Trotz der schrecklichen Verluste, die sie gelitten, da sie bei der Flucht auch in das Feuer unserer Festung gedrängt wurden, ist das Völkchen noch ungebeugten Muthes.“

Ein Telegramm des Landeshef's von Schlessien aus Troppau vom 9. Juli, an das Truppencommando in Krakau lautet: Der Kreisstadter Bezirksvorsteher meldet, daß die Preußen die beschädigten Eisenbahnbrücken in Annaberg und Oderberg seit gestern früh energisch in Stand setzen, was 2 bis 3 Tage dauern wird, daß sie hierauf bei Reichwaldau ein größeres Corps aufstellen, und unter dessen Schutz die ganze Bahnstrecke gegen Prerau in Stand setzen wollen, um die Bahn zum Transport von Truppen und Material gegen Olmütz schleunigst benützen zu können. Den Oderberger Eisenbahnbeamten wurde bedeutet, daß sie nächstens zu thun bekommen werden. Gleiches bestätigt der Oderberger Bürgermeister und ein angekommener Eisenbahnbeamter. Troppau ist seit Donnerstag durch 4000 Preußen, Infanterie und Kavalerie, dann eine Batterie besetzt. Patrouillen gehen ab und zu bis Slabowitz, Grätz und Komorau.

In einem „die Invasion Wiens“ überschriebenen Artikel der „N. Fr. Pr.“ in dem die Möglichkeit einer Invasion Wiens durch die Preußen vom rein militärischen Standpunkte aus betrachtet wird, heißt es unter anderem: Der Feind kann drei Operationszwecke anstreben. Entweder rückt er mit seiner Hauptmacht auf die Festung Olmütz und will er unsere Nordarmee hier noch einmal unter den Mauern der Festung bekämpfen. In diesem Falle sind die übrigen gegen die Donau vorgeschobenen Colonnen nur Beobachtungskörper, bestimmt, die bei Olmütz stehende preussische Hauptarmee von etwaigen, zu Gunsten der Olmützer Nordarmee von unserer Donau-Armee in Scene gesetzten Diverfionen rechtzeitig in Kenntniß zu setzen und letzterer so lange zu widerstehen, bis der bei Olmütz stehende Kronprinz die nöthigen Dispositionen zur Abwehr getroffen hat. Der zweite Fall ist, daß die preussische Hauptarmee an die Donau rückt, um an irgend einem Punkte den Uebergang zu bewerkstelligen, um Wien erreichen und besetzen zu können. Wäre dies die Absicht der Preußen, so müßten sie von der vollkommenen Ungefährlichkeit der Armee in Olmütz überzeugt sein; denn sind unsere Truppen in Olmütz noch schlagfähig, so wäre eine Vorrückung nach Wien um so gewagter, als die Preußen, welche ihre Hauptarmee ohnehin schon durch Detachirungen nach Prag, Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz sehr geschwächt haben, dieselbe durch starke Detachirungen gegen Olmütz hin noch mehr abschwächen müßten. Wenn die Preußen gegen Wien rücken, so dürften sie zum Uebergange den am weitesten nach Norden vorspringenden Donautheil Krems-Korneuburg benützen. Der wahrscheinlichste Operationsfall ist endlich der, daß die preussische Hauptmacht in der Gegend von Brünn und Znaim, etwa zwischen der Schwarzawa und Thaya, eine Central-Stellung bezieht und ihre Beobachtungssphäre einerseits gegen Olmütz, andererseits gegen Floridsdorf vorschiebt, die Verbindung zwischen der Donau- und Nordarmee bedroht und hier so lange passiv bleibt, bis eine oder die andere unserer zwei Armeen zur Vereinigung mit der anderen von Floridsdorf oder Olmütz aus debouchirt. Versucht dies nun eine der genannten Armeen, so wird sich die preussische Hauptmacht dieser entgegenwerfen und sie zu schlagen suchen, bevor die andere zu ihrer Unterstützung herbeieilen kann. Daß die Preußen weder Olmütz noch Floridsdorf anzugreifen beabsichtigen, scheint übrigens schon daraus hervorzugehen, daß bis jetzt noch nichts über den Nachschub von Belagerungs-Geschützen verlautet hat. Mit Feldgeschütz allein könnten sie aber keine der beiden Befestigungen angreifen.“

Ueber das am 10. d. M. stattgefundene Treffen bei Kissingen bringt die „Bayerische Zeitung“ folgenden authentischen Bericht des dem Hauptquartier beigegebenen Beamten des königl. Staatsministeriums des Außern aus Schweinfurt 11. d. M.: „Nachdem vorgestern die Nachricht von dem Vorrücken der Preußen von Brückenau gegen Hammelburg und Kissingen in das Hauptquartier zu Neustadt gelangt war, hatte der Feldmarschall Prinz Carl alsbald den vier Infanterie-Divisionen eine concentrirtere Stellung gegeben und war gestern Morgens nach Münnersstadt gegangen. Die Preußen griffen am Morgen desselben Tages, nämlich gestern, die nach Kissingen vorgeschobene 3. Division (Zoller) mit einer bedeutenden Macht an, und obwohl diese Division durch die zweite (Division Feder) verstärkt wurde, konnte Kissingen dennoch nicht gehalten werden und unsere Truppen wurden nach einem mehrstündigen Kampfe bis Nördlingen zurückgedrängt. Hierbei wurde General-Lieutenant Freiherr v. Zoller nur wenige Schritte von

dem Feldmarschall, welcher sich in der bedenklichsten Weise dem preussischen Kugelregen aussetzte, durch eine Granate getödtet. Der Nachmittags auf dem Kampfsplatz erscheinenden ersten Division (Stephan) gelang es zwar, den Feind wieder bis auf die Höhen von Nüdlingen zurück zu drängen, dieselbe wurde aber durch einen erneuerten Angriff der Preußen genöthigt, sich wieder nach Nüdlingen zurückzuziehen, wo die genannten drei Divisionen mit der Artilleriereserve nach dem gegen 8 Uhr Abends endenden Kampfe in der Gefechtsstellung bivouakirten. Die Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auf beiden Seiten beträchtlich. Unter den Getödteten ist auch Graf Philipp v. Hsenburg und unter den glücklicher Weise sehr leicht Verwundeten befinden sich General-Lieutenant Freiherr v. d. Tann und Generalmajor Graf zu Pappenheim. Der Feldmarschall hat heute Morgens Stadt Lauringen verlassen und begibt sich mit dem Hauptquartier, auf die 4. Division gestützt, mit den drei anderen Infanterie-Divisionen über Poppenhausen nach Schweinfurt, wo seinem Eintreffen stündlich entgegengefahren wird.“ — General Zoller wurde sechs Schritte von Prinz Carl im Vorsprengen gegen Kissingen von einer feindlichen Granate auf der rechten Seite getroffen. Er war sogleich todt. — Der „N. C.“ schreibt: Obwohl man die Soalbrücke verbarricadirt und mit Kanonen besetzt hatte, dachte doch niemand an einen so schnellen Ueberfall der Preußen, da erst Abends vorher bei Nüdlingen gegen Münnersstadt zu ein heftiges Gefecht stattgefunden hatte. General Zoller war noch Morgens mit anderen Curgästen im Curgarten spazieren gegangen, als auf einmal gegen halb 9 Uhr der erste Kanonenschuß von bayerischer Seite erfolgte, da plötzlich oberhalb des Altenberges aus allen Winkeln Pichelhauben sichtbar wurden. Die Preußen scheinen alle Stege und Wege zu kennen. Auch will man bemerkt haben, daß ihre Kundschafter zum Theil Weiberröcke tragen, um weniger aufzufallen. Einstimmiges Lob herrscht über die Bravour der Infanterie und Artillerie. Die Cavalerie kam des Terrains wegen nicht zur Verwendung. Nun schlägt man sich in Poppenhausen auf der Straße von Kissingen nach Schweinfurt. In Lohr, Carlstadt, Gemünden und Arnstein sollen die Preußen bereits mit großer Uebermacht eingerückt sein, so daß wir zu schwach sein dürften, um die Mainlinie zu halten.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Italienische Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben des General Lamarmora an den Generalen Chef des Generalstabes der österreichischen Armee in Italien.

Hauptquartier Torre dei Merlimberti, 5. Juli 1866.

Ich hatte die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren in meinem früheren Schreiben mitzutheilen, daß ich unverweilt die strengsten Untersuchungen angeordnet habe, um die Genauigkeit der Thatsache, welche den Gegenstand Ihrer Depesche vom 25. Juni bildete, zu erkennen. Ich erhalte nun den Bericht über die Untersuchungen und freue mich, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß man keine Andeutung finden konnte, aus welcher zu schließen wäre, daß das sträfliche Factum, das den Gegenstand der erwähnten Depesche bildete, wirklich von Soldaten der italienischen Armee begangen worden wäre. Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, beehre ich mich, hinzuzufügen, daß die Rücksichten für die Gefangenen der kaiserlichen Armee sowohl von Seite des italienischen Heeres als der Bürgerschaft so groß und notorisch sind, daß, wenn ich eine betrübende Ausnahme hätte bestrafen müssen, ich Ew. Hochwohlgeboren zu erwägen gegeben haben würde, daß man ein Factum dieser Art niemals als Merkmal der Art und Weise betrachten könnte, wie man in der italienischen Armee das Völkerrecht achtet und die Pflichten erfüllt.

Der Chef des Generalstabes: Lamarmora.

Aus Venedig, 11. Juli, wird dem „Wtrld.“ geschrieben: Nachdem die in Venedig stehende österreichische Armee sich nicht für berufen gefühlt hat, das zur französischen Provinz gewordene lombardisch-venezianische Königreich zu vertheidigen, und sonach, blos die Festungen als Faustpfand für die richtige Erfüllung der Friedensbedingungen besetzt behaltend, den Rückmarsch aus Venedig angetreten hat, rückt nun die piemontesische Armee in aller Eile vor, um die von den k. k. Truppen entblößten Landesheile zu besetzen. Nachdem die Oesterreicher die Befestigungen am Po in die Luft gesprengt und die große Eisenbahnbrücke über die Etsch bei Boara zerstört hatten, überschritten die Piemontesen gestern die Etsch und rückten langsam auf der Straße von Montagnano gegen Monfalcone und Padua vor, wo sie bereits heute eingetroffen sein sollen. Unsere Armee hat, nachdem sie die Eisenbahn von Padua bis Mestre zerstört und die große Brücke bei Ponte di Brenta abgetragen hat, sich auf der Straße nach Treviso zurückgezogen und wird wahrscheinlich an der Piave Stellung nehmen. Die Italiener aber rücken langsam vor, dürften vielleicht schon morgen oder übermorgen vor Mestre erscheinen. Die italienische Hauptarmee hat ebenfalls den Mincio überschritten und trifft Anstalten zur Belagerung des Festungspierecks, Legnago wird bereits beschossen. Die Flotte soll bereits vor Pola stehen und gegen Venedig anrücken, welches demnach bald zu Wasser und zu Lande belagert wird. Die Ci-

senbahn geht von hier bloß bis Mestre und von dort nach Wien, die Verbindung mit den übrigen Provinzen Venetiens ist bereits eingestellt. Alles hängt nun davon ab, wie Frankreich den ihm von seinem italienischen Günstlinge durch dessen Eindringen in seine venezianische Provinz versetzten Faustschlag ins Gesicht aufnehmen wird und ob unter solchen Umständen die für Samstag den 14. d. M. angelegte Ankunft des französischen Commissärs für Venetien stattfinden wird. Spielt Frankreich nicht ein Doppelspiel, so muß es den festen Vasallen für seine freche Widersehtlichkeit scharf züchtigen und die italienische Einheit wäre dann ihrem Ende weit näher als ihrer Vollendung.

Die „Volks- und Schützenzeitung“ hat Berichte von der Innsbrucker Studentencompagnie aus Vondo, 7. Juli. Sie bieten indessen nichts von besonderer Bedeutung. Strapazen hatte die Compagnie genug zu bestehen. Der Correspondent schreibt: „Von Vondo wurde mein Zug unter Lieutenant Dr. Barth auf die Alpe d'Arno dirigirt, wo er einen Militärposten zu unterstützen hatte und im ganzen 70 Mann unter Commando unseres Herrn Lieutenants standen. Am nächsten Tage schon mußten wir hinaus ins Lager von Roncone, wo wir Abends eintrafen. Ein Tag Rast, dann nach Condino und noch am selben Tage auf den Berg Macao. Dort blieben wir fünf Tage mit strengem Vorpостendienst, Patrouillen und Wachen. Täglich gingen kleine Abtheilungen bis Darzo und Cassaro. Zehn Mann unter Oberlieutenant Pfandler hatten endlich einmal das Glück, bei einer Reconnoissance gegen die piemontesischen Dörfer St. Giacomo und St. Antonio zu einem kleinen Gefechte zu kommen. Sie stießen auf eine ganze Compagnie regulärer Truppen. Den glücklichen Zufall benützend eröffneten sie sogleich ein Tirailleursfeuer auf den Feind, schossen einige Piemontesen nieder und zogen nach viertelstündigem Feuer, ohne einen Verwundeten zu haben, sich zurück. Einem einzigen ging die Kugel durch den Scherfer (Zwischack). Wir kamen leider zu spät, erst am nächsten Morgen nach Cassaro, auf das man jeden Augenblick einen Angriff erwartete. Wir blieben zur Unterstützung der Jäger den ganzen Vormittag dort (im Ganzen waren unser 24 Mann), aber es kam nichts. Der Tag war sehr anstrengend. Immer Regen, schlechte Hütten aus Taxen gebaut, keine Mäntel, fürchtbar kalt und naß. Fünf Tage und Nächte brachte ich die schweren Stiefel nicht von den Füßen. Mäntel sind das Nothwendigste, was wir brauchen. Trotz aller Strapazen ist die Compagnie sehr gesund und wir haben nur 3 oder 4 Marode von früher her.“

Eine Episode aus der Schlacht von Custoza erzählt ein Privatbrief: Ein Haus bei Olios war von beinahe einem Bataillon Piemontesen besetzt; unser Major schickte 2 Compagnien, das Haus zu stürmen. Wir waren aber zu schwach und der Feind unterhielt aus den Fenstern gegen uns ein heftiges Feuer. Zwei Compagnien Degendel-Infanterie kamen uns rasch zu Hilfe, und nach einständigem Kampfe hatten wir das Haus erobert; der Feind entfloß und nur eine Compagnie, die nicht mehr fortkommen konnte, blieb im Hause zurück. Die Entflohenen hatten, wie wir bald fanden, in allen Theilen des Hauses Feuer angelegt, die Zurückgebliebenen verschanzten sich im oberen Stockwerke und die Kugeln pfliffen uns aus allen Thüren entgegen. Endlich kamen Zimmerleute, und mit Hacken zertrümmerten sie die Thüren. Erst als der Feind auf den Ruinen bittend um Pardon schrie, commandirte der Major, das Feuer einzustellen, und wir machten über 40 Gefangene, darunter 2 Officiere. Doch schon in dem Augenblicke, als wir den Gefangenen die Waffen abnahmen, stiegen Rauch und Flammen von allen Seiten auf und wir sahen uns in einer schrecklichen Lage. Schnell warfen wir unsere und des Feindes Rüstung hinunter. Unten stand eine Compagnie von uns, konnte uns aber nicht helfen; man rief uns nur von allen Seiten zu, hinunter zu springen. Wir standen im zweiten Stock, aber es blieb uns nichts anderes übrig, wenn wir nicht wie Holz verbrennen wollten. Einer nach dem andern, Freund wie Feind, sprang hinunter. Von 140 Mann blieben nur 30 unverletzt; die übrigen haben Beine und Arme gebrochen, ein Hauptmann von Degensfeld-Infanterie beide Füße und ich habe den linken Arm und linken Fuß gebrochen.

Tagesneuigkeiten.

Es ist bereits wiederholt in öffentlichen Blättern Beschwerde darüber erhoben worden, daß in Folge einer Verfügung der Regierung auch die Gerichte in den vom Feinde besetzten Bezirken ihre Thätigkeit einstellen und ihre Amtssthe verlassen. Die „Wiener Ztg.“ ist in der Lage, diese Beschwerde als eine nicht gegründete zu bezeichnen.

Die „Wiener Zeitung“ entnimmt das folgende Citat wörtlich einem Berliner Briefe der preussischen officiellen „Weser-Zeitung“: Es gehen schon jetzt, wo die Todtenlisten noch nicht einmal ausliegen, so viele schwarze Gefalten durch Berlin, daß man gar nicht an die nächste Zit denken mag. Der kleinste Anschlag von Todten und Verwundeten lautet auf 20.000 Mann preussischerseits.

Die „Magenfurter Zeitung“ schreibt: Der Herr Oberst und Quabrigadier Freiherr v. Böck, Commandant unseres vaterländischen Regiments, ist vorgestern hier ange-

langt, um das Commando der Landesverteidigung zu übernehmen. Man spricht sogar von einem Aufrufe zur Theilnahme an einem allgemeinen Landsturme.

In Folge neuerlicher telegraphischer Weisung kommt die Prager Monturscommission nach Klagenfurt. Sie sollte am 13. d. dort eintreffen und wird in dem Schulhause in der Bahnhofstraße untergebracht. Der Gesamtstand der Commission beträgt mit Einschluß von 3 Stabsofficieren, 5 Hauptleuten, 14 Lieutenants und 12 Beamten, zusammen 84 Köpfe.

Die lärtnerische Compagnie der Alpenjäger, welche am 15. d. nach Wien abrüden sollte, hat kurz vor dem Abmarsche telegraphisch die Weisung bekommen, in Kärnten zu bleiben. Sie soll, wie auch ursprünglich ihr Zweck war, zum Schutze der heimischen Grenzen verwendet werden.

Locales.

Nach den anher von den Gemeindevorständen von Rassenfuß und St. Kanzian und mehreren anderen Inassen gemachten Anzeigen vom 6., 9. und 11. Juli 1866 sind am 6. Juli d. J. in den Gegenden Krizzenverh, Ribjet, Pugled, Oberdorf und Slepset, Steuergemeinde Ostrozit; dann Martinsdorf, Steingrab und St. Florian, Steuergemeinde Rassenfuß; ferner in den Gegenden Bresove, Staragora, Sela, Pavlagora und Maltove, und in den Gegenden Novagora, Telce, Petice, Bijanagora, Cesence, Rogatice, Steuergemeinde Telce, sowohl die Feld- als Weingarte nfrüchte in einigen Gegenden gänzlich, in anderen zum größeren Theile durch Hagelschlag vernichtet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Rittmeister Fürst Liechtenstein traf Samstag Morgens als Courier in Wien ein und überbrachte die Nachricht, daß die Preußen in Haugsdorf eingerückt seien. — Gleichzeitig traf ein Telegramm des Bezirksvorstehers von Stockerau an den Herrn Statthalter ein, das folgende Meldung enthielt: „Nach Aussage des Postmeisters in Obermalebern sind die Preußen bereits in einer nicht näher anzugebenden Anzahl in Zegelsdorf eingerückt.“ Die Vorhut der Preußen hat somit die Grenze Niederösterreichs überschritten. Zegelsdorf liegt an der Poststraße von Znaim nach Stockerau, eine halbe Stunde von der mährischen Grenze, 3/4 Meilen oberhalb Ober-Hollabrunn; Haugsdorf liegt kaum eine Viertelmeile südlich von Zegelsdorf.

Brüx, 13. Juli. Eben passiert ein preussischer Officier mit vier Mann hier von Komotau gegen Teplitz mit vierspännigem Postwagen. Heute nach Postillonsausgabe in Komotau Truppentheile circa 3000 Mann von Krims und Görlau eingerückt. In Teplitz heute nach Zeugenausgaben Truppen aller Gattungen, darunter wenigstens fünf Batterien, eingerückt. In Aussig vor mehreren Tagen etwa 80 Mann eingerückt, bei Annäherung stärkerer Husarenpatrouillen nordwärts zurückgezogen.

Saaz, 14. Juli, 10 Uhr 55 Minuten Vormittags. Der Wortlaut der soeben erhaltenen Originalproclamation des preussischen Commandanten in Komotau ist folgender:

Proclamation.

Nachdem die königlich preussischen Truppen von hiesiger Gegend Besitz genommen, befehle ich, wie folgt: Rekrutierungen jedweder Art sind auf das strengste verboten, und werden widrigenfalls sowohl die ausführenden Behörden, als die den Befehlen derselben Folge gebenden Rekruten unnachsichtlich kriegsrechtlich bestraft.

Komotau, den 13. Juli 1866.

Der Commandant: Gyns v. Kelowsky.

Frankfurt, 13. Juli. Die „Neue Frankf. Ztg.“ bringt ein Telegramm von Würzburg 12. Nachmittags, welches meldet: Das bairische Corps hat sich auf das linke Mainufer zurückgezogen und sucht Würzburg zu decken. — Ein preussisches Corps ist im Anmarsch und hat seinen rechten Flügel bis Gemünden ausgedehnt. In Lohr erschien Nachmittags 4 Uhr eine preussische Steifcolonne.

Mannheim, 14. Juli. Die Preußen haben heute Coburg besetzt und die Avantgarde gegen Lichtenfels vorgeschoben. Gestern sollen sie den Main bei Lohr übersezt haben. Ein anderes Corps forcirt die Main-Übergänge bei Seligenstadt.

Berlin, 12. Juli. Aus Wittau vom 11. wird gemeldet, daß die preussischen Armeen gegen Brünn, Olmütz und Iglau vorrücken. Die Oesterreicher haben Landskron geräumt; die österreichische Armee verstärkt sich, ist aber noch unentschlossen, ob sie die Linie von Brünn oder die Linie von Olmütz halten soll, oder ob eine zweite Schlacht zu liefern sei. — Das preussische Hauptquartier wird morgen in Cernahora, drei Meilen von Brünn entfernt sein.

Florenz, 14. Juli. Die Kriegsoperationen werden mit großer Energie fortgesetzt. Cialdini hat Padua besetzt. Die Oesterreicher schicken sich an, Tirol und Istrien zu vertheidigen.

Paris, 13. Juli. Mehrere Journale veröffentlichten Nachrichten über das Vorrücken der Preußen in Mähren und wollen von einem zwischen Frankreich, Italien und Preußen erzielten Einvernehmen über die Oesterreich zu machenden Vorschläge wissen, indem sie hinzu-

fügen, daß die drei Mächte darüber einig sind, daß Oesterreich aus dem Bunde scheide.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: Die öffentliche Meinung, in ihrer Ungeduld, den Gang der Unterhandlungen zu kennen, verlangt überall Nachrichten und zwingt so zu sagen die Journale, solche zu fabriciren. Wir müssen bemerken, daß die Vermittlung erst vor neun Tagen vorgeschlagen wurde; die Unterhandlungen können nicht einzig und allein durch den Telegraphen stattfinden, und ein Courier zwischen Paris und dem preussischen Hauptquartier bedarf für seine Reise drei Tage und drei Nächte. Alles, was wir sagen können, ist, daß die Unterhandlungen auf dem Wege des Fortschrittes sind, und die besten Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen zu bestehen nicht aufgehört haben.

Paris, 14. Juli. „La France“ äußert sich über die „Moniteur“-Note in folgender Weise: Diese Note charakterisirt und legt überhaupt das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Preußen dar. Dieses Einvernehmen scheint Oesterreich die letzte Hoffnung zu benehmen. Wenn es weiter kämpft, so wird dies für die militärische Ehre geschehen. Die Situation, welche ihm die Ereignisse in Deutschland geschaffen haben, lassen demselben wenig Hoffnung übrig, dem Ehrgeize Preußens zu widerstehen. Die Veränderungen, welche aus diesem für das europäische Gleichgewicht so neuen, unerwarteten Stande der Dinge hervorgehen werden, sind von unbefreitbarem Ernste.

Paris, 14. Juli. Das Journal „La Presse“ wird wegen des Artikels vom 12. Juli über die Grundlagen des Waffenstillstandes wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt. — Das „Memorial diplomatique“ schreibt: Man glaubt, daß, wenn das Cabinet von Florenz darauf beharrt, Venedig nicht aus den Händen Frankreichs empfangen, sondern daselbe erobern zu wollen, die Cession Venedigs im Wege des allgemeinen Stimmrechtes erfolgen werde, um der Bevölkerung die Wahl zwischen der Einverleibung in Italien und der Wiederherstellung der Republik von St. Marco zu lassen. — Freiherr v. Deust ist nach Wien zurückgekehrt.

Moskau, 13. Juli. Die „Moskauer Zeitung“ schreibt: Rußland wünscht keine Aenderung der gegenwärtigen europäischen Lage. Wenn Oesterreich oder Preußen zu Werkzeugen Frankreichs werden, so könne Rußland auf diese Mächte nicht wie früher blicken. Venedig ohne Rom sei für Italien kein Fortschritt. Die Besiegung Oesterreichs sei für Frankreich keine Stütze, sondern gefährde das europäische Gleichgewicht. Die Uebermacht Preußens in Nord-Deutschland beenge Rußland im baltischen Meere. Die Friedensliebe Rußlands sei kein Beweis von dessen Gleichgiltigkeit. Wenn England im Interesse der orientalischen Frage mit einer österreichisch-französischen Allianz sympathisire, so könne andererseits eine Dictatur Frankreichs über Italien und Deutschland an England keine Stütze finden.

Geschäfts-Zeitung.

Kündigung des Zollvereins durch Preußen. Es bestätigt sich, daß Preußen nunmehr seinerseits den Zollverein gekündigt hat. Die „Austria“ sucht den Grund in der Annahme, daß durch den Ausbruch eines Krieges die zwischen den kriegsfähigen Mächten bestehenden Verträge aufgehoben oder suspendirt werden. Wozu aber dann die Kündigung?

Lai bach, 14. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 144 Ctr. 60 Pfd., Stroh 48 Ctr. 30 Pfd.), 40 Wagen und 8 Schiffe (46 Masten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mgs.			Mtr.		Mgs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	—	—	5	10	Butter pr. Pfund	—	40	—	—
Korn	—	—	3	80	Eier pr. Stück	—	14	—	—
Gerste	—	—	2	82	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer	—	—	2	48	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18	—	—
Halbfrucht	—	—	4	8	Kalbfleisch	—	16	—	—
Heiden	—	—	3	40	Schweinefleisch	—	18	—	—
Hirse	—	—	3	—	Schöpfenfleisch	—	10	—	—
Kulturung	—	—	3	36	Hähnchel pr. Stück	—	25	—	—
Erdäpfel	—	—	2	20	Tauben	—	12	—	—
Linse	—	—	5	50	Heu pr. Zentner	—	110	—	—
Erbsen	—	—	5	40	Stroh	—	70	—	—
Fisolen	—	—	6	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7	—	—
Rindschmalz Pfd.	—	—	45	—	— weiches	—	5	—	—
Schweineschmalz	—	—	44	—	Wein, rother, pr. Eimer	—	13	—	—
Speck, frisch	—	—	34	—	— weißer	—	14	—	—
— geräuchert	—	—	44	—					

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Linien
14.	6 U. Mg.	328.55	+14.4	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	327.81	+25.2	windstill	heiter	
	10 „ Ab.	327.90	+18.8	windstill	heiter	
15.	6 U. Mg.	328.02	+14.8	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	327.02	+26.5	windstill	heiter	
	10 „ Ab.	327.06	+17.8	windstill	heiter	

Hitze anhaltend. Große Trockenheit. Ruhige Luft. 15. Abends Wetterleuchten in NW. und N. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.